

MEISTER&KAMMERKONZERTE INNSBRUCK 

DI 06. NOV 2018



IVETA APKALNA

KREMERATA BALTICA

2. MEISTERKONZERT / BEGINN: 20.00 UHR
CONGRESS INNSBRUCK, SAAL TIROL

PĒTERIS VASKS (*1946)**Symphonie für Streichorchester „Voices“** (1990/91)

- I Stimmen der Stille
- II Stimmen des Lebens
- III Stimme des Gewissens

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)**Konzert für Orgel und Orchester d-Moll**

nach dem Konzert für Cembalo und Orchester BWV 1052

- I Allegro
- II Adagio
- III Allegro

— PAUSE —

LEPO SUMERA (1950–2000)**„Symphōnē“ für Streichorchester und Schlagwerk** (1998)**JOHANN SEBASTIAN BACH /****FERRUCCIO BUSONI** (1866–1924)**„Chaconne“ aus der Partita d-Moll BWV 1004**

(Bearbeitung für Streichorchester von GIDON KREMER)

ĒRIKS EŠENVALDS (*1977)**Konzert für Orgel, Streicher und Schlagwerk****„Voice of the Ocean“** (2014)

I – II – III

IVETA APKALNA

ORGEL

KREMERATA BALTICA

VIOLINE 1: Madara Pētersone, Agata Laima Daraškaitė (Konzertmeisterinnen),
Dainius Peseckas, Rakele Chijenaite, Zane Kalniņa, Linas Valickas
VIOLINE 2: Dainius Puodžiukas, Skaiste Diksaitytė, Andrei Valigura, Alina Vizine,
Konstantins Paturskis, Maarja Helen Oserov
VIOLA: Zita Zemoviča, Jevgenija Frolova, Vidas Vekerotas, Ingars Ķirnis
VIOLONCELLO: Giedrė Dirvanauskaitė, Pēteris Čirkšis, Emma Bandeniece,
Kristers Simanis
KONTRABASS: Iurii Gavryliuk, Augustinas Treznickas
SCHLAGWERK: Andrei Pushkarov

Einführungsgespräch:

19.00 Uhr im Kristallfoyer (1. Obergeschoß)

STIMMEN DES LEBENS

„Ende 1990 habe ich damit angefangen, die Symphonie zu schreiben. Dann kam der Januar 1991. Blut fließt in Litauen und Lettland. Schlaflose Nächte auf den Barrikaden. Nach alledem war der Neubeginn schwierig. Die Symphonie redete von meinen wesentlichen, bedeutungsvollen Themen. Über das Leben. Über die Ewigkeit. Über das Gewissen. Ich habe sie lebend und glaubend verfasst.“



Pēteris Vasks aus Aizpute in Lettland dokumentiert mit seiner **Symphonie für Streicher „Stimmen“** musikalisch die Wende von einem besetzten, diktatorisch beherrschten in ein freies, unabhängiges Land. Aber es ist kein optimistisches Werk geworden, denn die Panzer, Raketen und die wirtschaftliche Ausbeutung der Natur gibt es auch nach dem Fall der Sowjetdiktatur noch. Viele Völker leben immer noch in der Unterdrückung.

Diese Gedanken sprechen aus dem **dritten Satz** der Symphonie. Immer bleibt ein einziger Ton lange ausgehalten liegen, wie die mahnende „Stimme des Gewissens“, aus der sich nur eine kontemplative weitere Stimme zu erheben getraut. Als die beiden Stimmen von dissonanten Kräften aufgesogen zu werden drohen, taucht jenes Choralthema auf, das schon im **ersten Satz** als eine der „Stimmen der Stille“, ja der ewigen Stille erklingen ist. Die Zeit vergeht, das Leben vergeht, die Stille bleibt.

Der zentrale **zweite Satz**, „Stimmen des Lebens“, dauert so lange wie die beiden anderen Sätze zusammen. Er hebt mit einem Hymnus an die erwachende Natur an. Ein Konzert der Vögel erklingt. Die Streichinstrumente verwandeln sich zauberhaft in die göttlichen, tirilierenden

Sänger, die das Hier und Jetzt auf der Erde mit dem Himmel verbinden, dem sie immer etwas näher sind als die anderen Lebewesen. Der Streicherchor wird heller und dennoch schwingt Moll in ihm mit: Das Leben ist ein ernster Kampf gegen das Dunkel der Ungewissheit und die Schwärze der Zerstörung. Im schillernden harmonischen Reichtum von Vasks' Symphonie sind Licht und Glauben gleichzeitig mit Dunkel und Zweifel enthalten. Eine Musik der Dualität des Lebens. Vasks empfindet es als seine Verpflichtung, mit seinen Kompositionen – viele davon schrieb der Kontrabassist für Streichorchester – „Licht ins Leben“ seines Volkes zu tragen, „das soviel gelitten hat und trotz seiner wieder gewonnenen Freiheit noch so weit von ihr entfernt ist.“

STIMMEN DER EWIGKEIT

Johann Sebastian Bach war als Thomaskantor in Leipzig für die Musik an den vier Hauptkirchen verantwortlich. Er komponierte Hunderte Kantaten und leitete mehr als zwei Jahrzehnte lang jeden Sonntag und zu allen Kirchenfesten die musikalischen Aufführungen im Gottesdienst. Neben den vielen kirchenmusikalischen Aufgaben widmete er sich einige Jahre lang auch noch der Leitung des weltlichen Collegium Musicum, das aus Studenten und musizierenden Liebhabern bestand und vorwiegend in einem Caféhaus zur Ergötzung der Gäste musizierte. Bei dieser Gelegenheit führte Bach auch Cembalokonzerte aus seiner Feder mit einigen seiner musizierenden Söhne und Schüler auf. Da für die Neukomposition der Konzerte neben den vielen kirchenmusikalischen Verpflichtungen keine Zeit mehr blieb, arbeitete Bach Konzerte für Melodieinstrumente wie Violine und Oboe aus seiner Zeit als Köthener Hofkapellmeister in Leipzig in Konzerte für Tasteninstrument um.

In Köthen entstanden unter anderem für die fürstliche Kapelle drei Orchestersuiten, die „Brandenburgischen Konzerte“ und drei Violinkonzerte. All diese Werke sind erhalten. Verloren gegangen sind aber viele ebenfalls in Köthen komponierte Konzerte für ein bis drei Soloinstrumente. Ihre Musik kennen wir aber dank der in Leipzig zu Cembalokonzerten umgearbeiteten Versionen.

Die Vorlage für das **Cembalokonzert d-Moll BWV 1052** war nach dem derzeitigen Forschungsstand vermutlich ein Violinkonzert. In der Cembalofassung sind die figurenreichen Passagen des Tasteninstrumentes im **ersten Satz** mit dem vom Streichorchester einstimmig vorgestellten, drängenden und beinahe etwas dämonisch wirkenden Kopfmotiv verstrickt. Dem Solisten behält Bach für den letzten Satzteil eine Kadenz im Stil einer Toccata vor. Die düstere Stimmung hellt sich im **Mittelsatz** nicht auf, in dem die Streicher neuerlich mit markanten einstimmigen Passagen für großen Ernst sorgen. Nur das Soloinstrument sucht in Verzierungen und Figurationen Aufmunterung.



Im **Finale** stürzen Tonleitern und Dreiklangzerlegungen wild hinab. Durch diese zerklüftete Musiklandschaft bahnt sich das selbstsichere Soloinstrument mit Virtuosität und motivischer Zielstrebigkeit seinen Weg. Bach war offenbar von der expressiven Kraft dieser Konzertmusik überzeugt, denn er hat den dritten Satz des d-Moll-Konzertes zur einleitenden Sinfonia der Kantate „Ich habe meine Zuversicht“ (BWV 188) umgearbeitet und die Thematik der ersten beiden Sätze in den eröffnenden Abschnitten der Kantate „Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen“ (BWV 146) als regelrechtes Orgelkonzert eingearbeitet. Nicht zuletzt deshalb erscheint eine Version des Cembalokonzertes als Orgelkonzert, wie sie am heuti-

gen Abend zu hören ist, einleuchtend. Auch während der Bach-Renaissance im romantischen Zeitalter fanden Musiker speziell an diesem ausdrucksstarken Cembalokonzert d-Moll großen Gefallen. So schuf etwa Ferruccio Busoni, italienischer Komponist und Pianist mit deutschen Vorfahren, an der Wende zum 20. Jahrhundert eine Fassung des Werkes, die dem Klangvolumen des modernen Konzertflügels entsprach.

„Meinem Vater verdanke ich den Segen, dass er mich in meiner Kindheit strengstens zum Studium Bachs anhielt“, erinnerte sich **Ferruccio Busoni** im „Zeitgemäßen Nachwort zur Bach-Ausgabe“, „der Vater (...) wies mir den Weg, den ich nie wieder völlig verließ.“ Busoni widmete sich der Musik des Barockmeisters sowohl als Herausgeber von neuen Gesamtausgaben, als auch mit Transkriptionen von Bach-Werken für das moderne Klavier sowie mit freien Bearbeitungen und „Nachdichtungen“. Es entstand die Synthese von „Bach-Busoni“, die in einer Klavierbearbeitung von Bachs berühmter **Chaconne** aus der **Violin-Partita d-Moll** gipfelte. Diese polyphone Klavierversion wiederum nahm der Geiger **Gidon Kremer** zur Vorlage, um für seine Kremerata Baltica eine Version der Chaconne für Streichorchester zu arrangieren.

Gleich in welcher Fassung man sie aufführt – immer übt die Chaconne eine unvergleichliche Wirkung einer virtuoson und ebenso spirituellen Musik aus, in deren so vielschichtig variiertem „Trauer-Grundmotiv“ auch Melodieverläufe aus einigen Passionschorälen enthalten sind. Diese Musik befindet sich auf dem Weg vom Irdischen in die Ewigkeit.

UNABHÄNGIGE STIMME

Lepo Sumera hat eine harmonische Musik geschaffen, die in starken Kontrasten mit der Dissonanz erklingt. Seine vorwiegend symphonischen und konzertanten Werke sind von miteinander kämpfenden Tönen und Akkorden, aber auch von sphärischen Klängen und Melodien gekennzeichnet – eine „Musica humana“ und „Harmonices mundi“ gleichzeitig. Als Komponist sprach der Este eine Klangsprache, die nach Überwindung stilistischer Dogmen strebte. Als estnischer Kulturminister kämpfte Sumera politisch um die Unabhängigkeit seines Landes von der sowjetischen Besatzungsmacht. Er gestaltete aktiv die Wiedergründung des Staates Estland mit. 1992 konnte er dann mit gutem Gewissen sein Politikeramt abgeben und sich ganz der Musik widmen. Nach dem kräftezehrenden Doppelleben im Alltag eines Ministers und in der nächtlichen Schaffenszeit als Komponist sollten ihm nur mehr acht Jahre bleiben, um sich ganz seinem musikalischen Schaffen zu widmen, ehe dem Fünfzigjährigen das Herz versagte.



Die zwei Jahre vor seinem Tod entstandene „**Symphōnē**“ für Streichorchester und Schlagwerk wird von Holzblockschlägen, Paukenglissandi und Streicher-Clustern eröffnet. Als sich der Sturm legt, bleiben leise, unheimliche Tremoli und Akkord-Repetitionen zurück. Aus dem Nachbeben wachsen mehr und mehr lange, flächige Harmonien hervor. Eine Musik der Einkehr und Stille entsteht. Dann brauen sich bedrohliche Luftwirbel zusammen. Echos von humanistischen Hymnen und entschlossenen Friedensmärschen werden von einer letzten Böe hinweggefegt.

STIMME DES OZEANS

„Die Stimme des Ozeans hallt in den dunklen Tiefen wider, peitscht an die Felsen, kreischt mit den Vögeln und schweigt unter der Decke von Nebel und Dämmerung.“

Ēriks Ešēvalds bringt die in den Musikinstrumenten und menschlichen Stimmen enthaltenen Schwingungen der Natur zum Klingen, komponiert dabei aber in polyphonen, kontrapunktischen und rhythmischen Strukturen. In seinem von Iveta Apkalna und dem Lettischen Nationalen Symphonieorchester 2014 im Dom zu Riga uraufgeführten **Orgelkonzert „Voices of the ocean“** sind die überwältigenden Wirkungen, die das Gewässer auslösen kann, in eine dreisätzige musikalische Form gebracht worden. Selbst die Strukturen lauschte der lettische Komponist der Natur ab: die Akkorde der sich auftürmenden Wassermassen, das Metrum der Wellen, die Harmonie der stillen See. In einem Moment brausen Orgel und Streicher kühn auf, dann wieder verwandeln sie sich in sanfte Sängler. Einmal tritt die Orgel als Soloinstrument zurück, als sich eine Violine solistisch in den Horizont über dem Wasser aufschwingt.



Ein reines Instrumentalwerk ist eine Seltenheit in Ešēvalds' Schaffen. Er komponierte bevorzugt für Chöre aus aller Welt (Choir of Trinity College Melbourne, Salt Lake Vocal Artists, King's Singers, Rundfunkchor Berlin u.a.), Werke a-cappella oder mit Orchesterbegleitung: „Nordic Light Symphony“, „Litany of Heavens“, „Whispers on the Prairie Winds“, „St. Luke Passion“ oder „Stars“ – Musik aus der Natur, dem Himmel und Universum.

Einführungstexte: Rainer Lepuschitz

Iveta Apkalna gilt heute als eine der führenden Organistinnen weltweit. In Lettland geboren, hat sie sich zur Aufgabe gemacht, den Glanz der Orgel auch jenseits von Kirchenmauern, in den großen Konzertsälen erstrahlen zu lassen. Sie studierte Klavier und Orgel an der J. Vitols Musikakademie Riga, an der Londoner Guildhall School of Music and Drama und an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. Iveta Apkalna tritt seit ihrem sensationellen Konzert mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Claudio Abbado weltweit mit den führenden Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Concertgebouworkest Amsterdam, Philharmonia Orchestra London, Los Angeles Philharmonic und Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia Rom unter der Leitung bedeutender Dirigenten wie Mariss Jansons, Kent Nagano, Gustavo Dudamel, Sir Antonio Pappano und Andris Nelsons auf. Sie konzertierte beim Lucerne Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und bei den BBC Proms in der Royal Albert Hall in London. Krönung ihrer bisherigen Karriere war die Ernennung zur Titularorganistin der neuen Klais-Orgel in der Hamburger Elbphilharmonie, die sie mit der Weltpremiere von Wolfgang Rihms „Triptychon und Spruch in memoriam Hans Henny Jahnn“ im Januar 2017 eröffnete. Ihre neue CD „Light & Dark“ beim Label Berlin Classics ist die Erstaufnahme eines Soloprogramms an der Elbphilharmonie-Orgel. Welttourneen führten sie bis nach Peking, Shanghai und Taiwan, wo sie im National Kaohsiung Center for the Arts heuer die neue Klais-Orgel einweihte.

Impressum: Meister&Kammerkonzerte, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck; E-Mail: meisterkammer@altemusik.at; Tel.: +43 512 571032; Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Markus Lutz, Mag. Eva-Maria Sens; Redaktion & Texte: Rainer Lepuschitz; © Fotos: Juris Zigelis (S. 1), commons.wikimedia.org (S. 4), BIS-Klassik Center Kassel 2003 (S. 8), www.musicabaltica.com (S. 9), Tatyana Makeyeva (S. 11), Architekt Erich Strolz – UNVERBLÜMT (S. 12), Janina Laszlo (S. 12), Sammy Hart (S. 12); trotz Recherche konnten nicht alle Rechteinhaber ermittelt werden, wir gelten aber gerne etwaige Ansprüche marktüblich ab; Konzeption & Design: Citygrafic Designoffice, citygrafic.at, Innsbruck; Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.



Die **Kremerata Baltica** erlebte ihre Geburtsstunde in Österreich, als der in Riga geborene, weltberühmte Geiger Gidon Kremer bei seinem Kammermusikfest Lockenhaus 1997 das Orchester, bestehend aus 23 ausgewählten Nachwuchsmusikern aus Lettland, Litauen und Estland, präsentierte. Seitdem begeistert die Kremerata mit uneingeschränkter Spielfreude und einfallsreichen Programmen Konzertbesucher in aller Welt und bei den führenden Musikveranstaltern. Die Probenarbeit des Ensembles, die keinen Raum für künstlerische Kompromisse lässt, ist geprägt von höchstem Qualitätsbewusstsein und kreativer Aufgeschlossenheit. Mittlerweile konzertiert das Ensemble auch autonom und ohne seinen Gründervater Gidon Kremer. Neben Werken des barocken, klassischen und romantischen Repertoires erarbeitet die Kremerata Baltica regelmäßig neue Werke von Komponisten wie Lera Auerbach, Leonid Desyatnikov, Giya Kancheli, Arvo Pärt, Georgs Pēlecis, Alexander Raskatov, Valentin Silvestrov, Victor Kissine, Sofia Gubaidulina und Pēteris Vasks. Das breite Repertoire spiegelt sich in der Diskographie des Ensembles, die von sämtlichen Mozart-Violinkonzerten mit Gidon Kremer über Enescus Streichoktett und Piazzollas „Tango Ballet“ bis zu Ersteinspielungen zeitgenössischer Werke reicht. Das Album „After Mozart“, erschienen beim Label „Nonesuch Records“, gewann einen „Grammy“.

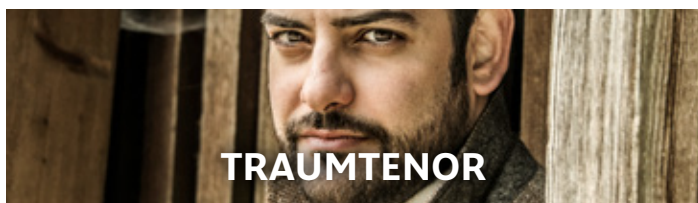
Kremerata Baltica and Gidon Kremer - cultural ambassadors from ESTONIA, LATVIA, AND LITHUANIA celebrating the centenaries of the three Baltic States

VORSCHAU



NEUE KLANGRÄUME

2. KAMMERKONZERT, FR 30. NOVEMBER 2018, 20.00 UHR,
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK · **ALBAN BERG ENSEMBLE** ·
Schubert, Korngold, Dvořák



TRAUMTENOR

3. KAMMERKONZERT, DO 13. DEZEMBER 2018, 20.00 UHR,
TIROLER LANDESKONSERVATORIUM · **ILKER ARCA YÜREK** TENOR ·
SIMON LEPPER KLAVIER · Schubert



MUSIKMÄRCHEN

3. MEISTERKONZERT, DI 22. JÄNNER 2019, 20.00 UHR,
CONGRESS INNSBRUCK · **ROYAL PHILHARMONIC ORCHESTRA** ·
LIONEL BRINGUIER DIRIGENT · **ARABELLA STEINBACHER**
VIOLINE · Nicolai, Bruch, Rimski-Korsakow

Einzelkarten sind nach Verfügbarkeit für jedes Konzert erhältlich:

- www.meisterkammerkonzerte.at
- Haus der Musik Innsbruck: T +43 512 52074-4, kassa@landestheater.at
- Innsbruck Information: T +43 512 5356-0, ticket@innsbruck.info



Newsletter-Anmeldung auf www.meisterkammerkonzerte.at



www.facebook.com/meisterkammerkonzerte